

Mit Vollgas auf die Regierungsbank

Neulich schlug ich mir einen verregneten Nachmittag in der Kneipe um die Ohren. Zu meiner Überraschung betrat Gerry, Schulfreund aus fernen Grundschultagen, die Gaststätte. Gerry macht jetzt in Politik. Ein Mann mit Ambitionen und reellen Aufstiegschancen, wie Polit-Insider behaupten. Ein Sprücheklopfer übelster Sorte, wie ich ihn in Erinnerung habe. Ich rief: „Hallo, Gerry, was treibt dich denn her?“, worauf er erwiderte: „Es ist mir – auch in meiner jetzigen Position – eine selbstverständliche, aber auch angenehme Pflicht, von Bürgernähe nicht nur zu reden, sondern stets ein offenes Ohr für die Probleme meiner Wähler zu haben. Ich gehe da konform mit den Bestrebungen meiner Partei nach direktem Kontakt zur Basis.“

Ich war durch diese unerwartet ausführliche Antwort etwas überrascht, schob das aber auf den Wahlkampfstress. Ich fragte ihn,

ob er lieber Bier oder Wein trinken möchte. Daraufhin führte er aus: „Um einer Verleumdungskampagne des politischen Gegners gleich im Vorfeld den Wind aus den Segeln zu nehmen, möchte ich betonen, dass ich die Qualität des deutschen Weins zu keiner Zeit in Frage gestellt habe. Ohne also die Verdienste der deutschen Winzer in irgendeiner Weise schmälern zu wollen, würde ich heute einem Bier den Vorzug geben.“ Ich bestellte.

Ich versuchte nun, das Gespräch in eine banalere Richtung zu lancieren, indem ich einwarf: „Sauwetter heute, gell?“ Gernot grübelte ein paar Sekunden, ohne dabei aus dem Fenster zu schauen, und legte dann los: „Aus meiner persönlichen – höchst subjektiven – Sicht stimme ich in der Beurteilung der Wetterlage sicher mit dir überein, um jedoch diese Frage aus der Sicht meiner Partei beantworten zu können, müssten erst die globalen Zusammenhän-

ge geprüft werden. Als Partei, die sich die Unterstützung der bedrohten deutschen Landwirtschaft als Maxime gesetzt hat, dürfen wir auf keinen Fall die möglicherweise durchaus positiven Auswirkungen dieses Niederschlags für die Agrarwirtschaft außer Acht lassen. Ich werde deine Frage auf jeden Fall auf der nächsten Fraktionssitzung zur Debatte bringen.“ Das saß!

Noch während er ein Steak mit Kräuterbutter bestellte, nutzte ich diese Sekunden seiner Unaufmerksamkeit und gab Fersengeld. Noch im Gehen schnappte ich Wortfetzen seines nächsten Monologs wie „... persönlicher Beitrag zum Abbau des EU-Rindfleisch- und -Butterbergs ...“ auf. Ich glaube, die Insider haben Recht, diese Karriere wird sich nicht mehr aufhalten lassen.

Rainer Rehme